

Erhalten und Gestalten

Gedankent zum Trachtentreffen im Volkach am Main am 12. August 1962 im Rahmen des Volkacher Weinfestes

Von A. Pampuch

Nach langjährigen Bemühungen um die Fortentwicklung der fränkischen Tracht durch die Volkstrachtenvereine und die erneuerten Trachtengruppen hat in Volkach im Rahmen des Weinfestes zum erstmalig eine gemeinsame Schau der alten und erneuerten fränkischen Trachten stattgefunden.

Beide Gruppen kamen im Laufe der letzten Jahre zu der Einsicht, daß bei einer echten Erneuerung einer Tracht, sowohl die landschaftsgebundenen Elemente einer Tracht, als auch die moderneren Forderungen der Trachtenentwicklung berücksichtigt werden müssen. Im allgemeinen wird die erneuerte Tracht sich aus beiden Forderungen ergeben: sie muß landschaftsgebunden und modern, d. h. zeitnah sein.

Die Tracht kann nur als ein Teil der heimatlichen Kulturpflege betrachtet werden, sie muß sich einfügen in den großen Bereich von Sitte und Brauchtum, mit Wort, Lied, Spiel, Tanz, Sprachweisheit u. a. In der heute so rasch dahinschwindenden Zeit wird viel Alten zu schnell abgeworfen, was Jahrhunderte galt, das gute Neue aber nicht immer gleich erkannt, weil die Zeit zu unruhig ist. Daher ist die Bestrebung der Trachtenvereine, Sitte, Brauch und Tracht so lange wie möglich zu erhalten, zu verstehen. Erhalten werden kann aber nur das, was sich erneuert, sich der Zeit anpaßt.

Jede Erneuerung verlangt eine gute Vorbereitung. Bei der Anfertigung der Tracht ist auf eine handwerklich gute Verarbeitung bester Stoffe, auf echten Schraubbund und passendes Schuhwerk zu achten. Die erneuerte Tracht wird sich oft nach der kunstgewerblichen Seite hin entwickeln. Sie muß schön und echt, nicht an die Mode gebunden, aber dennoch zeitnah, modern, aber nicht modisch sein.

Das Landratsamt Lichtheim hat in seinem Amtsblatt vom 14. Juli 1962 nachfolgendes Ausschreiben veröffentlicht.

Schutz von Kunstwerken

Unsern Kirchen und Kapellen liegen manche Kostbarkeiten christlicher Kunst. Viel Schönes und Wertvolles finden wir auf dem Gebiet religiöser Kunst auch als Ziel künstlerischer Häuser (Madonnen, Kreuztische). Eine angeregte Zeitung („Münchener Merkur“) schrieb in diesen Tagen von einer Ausweitung des sogenannten Wirtschaftswunders im Sinne eines steigenden Interesses an privatem Kunstbesitz. Die Werte der „Authentizität“ sei vornehm, die Nachfrage nach geistigen und ästhetischen Figuren sei im ganzen Kunsthandel stark angestiegen. Mit dieser Nachfrage wächst auch die Zahl deren, die „verleihen“ wollen. Häufig den Schwermetallen der Antiquitätengeschäfte sieht man Kreuze, Engelfiguren, Madonnen, Kelche, Leuchter und andere Gegenstände christlicher Kunst. Hier wittern auch

unethische Elemente ein einträgliches Geschäft. Diebe und Hehler. Die Zeitung erwähnt den Fall der beiden Verbrechen, die in jüngerer Zeit aus der Kirche in Selmsdorf bei Coburg, aus der Basilika in Vornbachelligen und aus der Wiedkirche bei Neugunden kirchliche Kunstschätze stahlen. Durch die Aufweckung eines Kunstsinnes konnten sie gefast werden. In den letzten Tagen wurde im Zeller Klippel ein schwarzer Glanzbruch vertrieben. Dabei wurden zwei wertvolle Heiligenfiguren gestohlen. Für die Polizei, so richtig sie sehr mag, ist die Arbeit hier sehr schwer. Die Haupterschwerigkeit liegt u. a. darin, daß auch die Verwaltung der Kirchen, vornehmlich der Klöster und der Kapellen, die dem verstorbenen Kunstwerke oft nicht genug genug heute, um Diebstahls böse zu entdecken oder eine genaue Beschreibung gezeichneter Kunstwerke geben zu können. Das Erzbischöfliche Ordinariat in München hat eine Sicherung durch Güteremp-

Dem Unbruch der Zeit folgend und der Strukturänderung auf dem Dorfe gerecht werdend, wird sich die heutige Trachtenerneuerung nicht wie früher an bestimmte Stände (Bürger, Handwerker und Bauern) wenden, sondern das gesamte Dorf bzw. die Stadt erfassen. Das Bekanntheit man schon, heimatlichem Kleid ist heute ein Bekanntheit zur Heimat. Damit tritt die Tracht aus dem oft engen Bereich des Dörflichen, in den weiter greifenden Bereich des Heimatlichen.

Die Pflege der alten Tracht war und ist notwendig, um alten Brauchern zu pflegen und den Bestand des Trachtengutes zu erhalten. „Erhalten und Gestalten“ ist aber der Leitgedanke, der über der ganzen Trachtenfrage und jeder Heimatpflege steht. Es ist das Verdienst der Volkstrachtenvereine, daß sie in einer Zeit der übergroßen Technisierung und der zu starken wirtschaftlichen Beeinflussung unseres Lebens die Trachten erhalten haben. Aber das ist nur ein Teil ihrer Aufgabe. Der zweite Schritt heißt Erneuerung der alten Trachten, neue Gestaltung des Vorhandenen, evtl. Schaffung einer ganz neuen, der heutigen Zeit entsprechenden Tracht. Die Vereine können dann zweckmäßig zwei Gruppen aufbauen, eine Gruppe mit der alten und eine mit erneuerter Tracht. Beide Gruppen haben im Rahmen der Heimatkultur ihre Aufgaben.

Die Trachtenerneuerung, die nach dem 1. Kriege begann und nach 1946/47 vorerst einsetzte, hat ihre Hauptstätte im Bay. Bauernbund gehabt. Die Landwirtschaftsschulen und die Landwirtschaftsämter haben sich der Erneuerung besonders angenommen. Ihr Bestreben galt insbesondere der Schaffung des häuslichen Arbeitskneides und der Grundtrachten. Ein weiterer Schritt in der Trachtenpflege ist die landschaftsgebundene Tracht, die meistens an die Elemente der alten Tracht anknüpft.

Die Gestaltung der neuen Tracht ist im Vergleich zu der früheren Tracht einfacher, hygienischer und leichter. Oft bleibt bei der Erneuerung der landschaftsgebundenen Trachten, wie z. B. bei der Oberseifener Tracht, von dem reichen alten Bestand an Schmuck und Ausstattung nicht mehr viel übrig. Doch

fehles und außerdem zugeordnet, daß alle beweglichen Stücke des kirchlichen Inventars (insbesondere Figuren, Leuchten, Kreuzfixe) im Lichtbild festgehalten werden. Der Vorsitzende des Verbandes Münchner Kunstschützer empfiehlt, an den Kirchen Anschläge anzubringen mit dem Hinweis, daß alle Kunstgegenstände festgelegt und in Beschreibungen erfasst sind; das soll warnend und abschreckend wirken. Dabei haben es nicht schwer, da die Kirchen ja alle offenstehen; und während des Gottesdienstes kann man keine Scherzobjekte vor die Gemeindegänge stellen.

Das Landratsamt bittet, auf der Hut zu sein und auch den zuständigen Polizeidienststellen Mängel der Aufnahmen sowie Beschreibungen mitzuteilen zu lassen. Das Landratsamt ist gerne bereit, neben dem Landratsamt für Denkmalspflege zur Sicherung der Kunstwerke gegen Diebstahl mitzuhelfen. Durch die Inventarisierung der Kunstschätze unserer Land-

kreise wird den Eigentümern der erwähnten Kunstwerke — es handelt sich meist um kirchliches Eigentum oder um Gemeindegütern — jedenfalls ein guter Dienst erwiesen. Das Inventar wird auch in diesem Jahre abgeschlossen werden. Leider konnten nicht von allen Gemeindegliedern Aufnahmen gemacht werden.

Das Landratsamt bittet auch die Lehrerschaft unserer Landkreise und die Gemeindevorstände um ihre freundliche Unterstützung in dem Bestreben, die erwähnten Kunstwerke vor Diebstahl zu schützen. Durch aufblühende Hinweise auch in der Schule und in der Bürger-schaft kann hier vorzüglich viel geschehen.

Dr. M. Jungling, Landrat

Diesem Aufruf hat ein tatkräftiger Landrat etwa 3 Wochen vor dem skandalösen Raub in Volkach (7. August 1962) für seinen Landkreis erwiesen. Wie sind neugierig, ob man auch andere zuständige Stellen aufmerkt! Die Schriftleitung



Die schwarze Tracht

Erhalten -



Karoline, Mathilde, Theres und Elisabeth Reisinger

Gestalten

dieser Weg der Vereinfachung muß heute gegangen werden, weil die Trachten sonst viel zu teuer werden würden und nicht in die Zeit hineinpassen. Die Mädchen lieben Trachten, die nicht modern sind, nicht mehr so, weil sie nicht als zurückgeblieben bezeichnet werden wollen. Für solche Trachtenneuerrungen, die zu sehr vom Historischen ausgehen und sich nicht durchsetzen, gibt es eine Reihe von Beispielen. Auf der anderen Seite kann aber eine Tracht nicht aus dem Modejournal entnommen werden, daß heißt, sie kann sich im Jahr nicht zweimal ändern, so wie es die Bekleidungsindustrie erstreben möchte. Die erneuerte Tracht muß in ihrer Qualität, guten Verarbeitung und Schönheit über der Mode stehen. Hier aber muß eine verstärkte Erziehung und Belehrung durch die Schulen, die Landjugend, den Bauernverband, besonders aber durch die landwirtschaftlichen Fachschulen einsetzen, über das, was schön ist, was gemäß ist und was zum Menschen paßt. Es muß eine neue Wertung der Kleidung einsetzen; denn das, was auf dem Markt angepriesen wird, ist nicht immer passend. Es will nur abgesetzt werden, um neu zu produzieren.

Auch die besondere Art der Landschaft wird in der Erneuerung der Trachten von Einfluß sein. Die Tracht der Rhön muß anders gestaltet werden als die des Maintales, das Klima, die Farben der Landschaft und Beschäftigung der Menschen werden bei der Auswahl der Stoffe und der Verarbeitung mitentscheidend sein müssen.

Der Beweggrund zu einer Trachtenerneuerung ist meist in erster Linie die Absicht, eine Gruppentracht für die Landjugend, Heimatsvereine und Sportverbände zu schaffen, um ihrer Gruppe bei der Vorführung von Volkstänzen bei heimatlichen Festen ein geschlossenes Bild zu geben. Dies freilich ist oft der erste Schritt der Trachtenerneuerung. Diese Tracht wird dann neben den Kleidungsstücken, die man heute meist von der Stange kauft, bei besonderen Gelegenheiten, an Sonn- und Feiertagen, bei Heimatabenden, Duffeiern, Trolchen der Jugendverbände u. a., getragen werden. Die Weiterentwicklung wird stufenweise geschehen müssen. Die Beispiele im Alpenland zeigen es.

Nicht nur die äußere Gestaltung der Tracht ist entscheidend, sondern auch das Verhalten des Menschen, der sie trägt. Daher wird auch von den Trachtentragern eine klare innere Einstellung zu den Werten der Heimat, des Volkstums, der Volkskunst und vor allem aber auch der Ausdruck des Persönlichen, des Individualen, verlangt werden müssen. Die Trachtentäger müssen sich bald, daß ihr Kleid verpflichtet, sie aus dem Rahmen der breiten Öffentlichkeit heraushebt.

Im Rahmen der Jahresarbeitsagung des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege in Erlangen im Sommer 1962 sprach Professor Ig aus Innsbruck zum heutigen Brauchtum, zur Volkskunde und auch besonders zur Trachtenfrage. Er hält, so sagte er, nach seinen europäischen und außereuropäischen Erfahrungen die Bestrebungen zur verstärkten Pflege von Sitten und Brauchtum für zeitlich und notwendig und empfiehlt allen Heimatpflegern ihre Förderung und Beachtung. Der Bayer. Landesverein für Heimatpflege verfolgt

Die unsrigen Farbenbuchsen (Foto Georg Christ) brachten sie in unserer Sonderheft „Fränkische Volkstrachten“, das 1955 erschienen, inzwischen aber vergriffen ist. Da das FRÄNKENLAND seiner viele neue Leser gewonnen hat, bringen wir sie zum Aufbau „Erhalten — Gestalten“, da gerade die beiden Trachten das Besondere einer „alten“ und einer „erneuerten“ Tracht anfertigen.

(Die Schriftleitung)

mit größtem Interesse die Trachtenentwicklung. Sie wird bei einer der kommenden Landesarbeitstagen das Hauptthema sein.

In einer Zeit der Massenbewegung, der Nivellierung und Standardisierung des allgemeinen Volkslebens ist die Kulturpflege durch den Einzelnen und seine Verantwortung gegenüber dem Kulturstreben seiner Gemeinschaft und seines Volkes von besonderer Bedeutung. Wohl sind die Jugend- und Heimatgruppen und die Einzelpersonen, die sich mit der Kulturpflege und ihrer Neuprägung beschäftigen, wie Inseln in einem brodelnden Meer anzusehen; aber so war es immer. Entscheidend ist, daß diese Gedanken lebendig blieben. Letzten Endes strebt jeder Mensch, auch in der heute so technisch und wirtschaftlich überbotenen Zeit, nach Werten, die über dem Materiellen liegen, die sein Herz bewegen, sein Tun veredeln, die dem Menschen in dem großen Bogen Heimat, Welt und Gott den Frieden geben.

In diesem Sinne sind alle Bestrebungen um Trachtenerneuerungen, Mundart, Lied, Tanz, Spiel und Brauchtum zu sehen — sie alle suchen letzten Endes dem Menschen und reiben sich um die großen, verbindenden Kräfte:

Erhalten und Gestalten

Heimat und Mensch

Heimat und Gott

Mit ihren alten Trachten haben folgende Trachtvereine teilgenommen: Euerbach, Glasfen, Gochsheim, Hambacher Volksänger, Hückberg, Karlstadt, Ochsenfurt, Rühlain, Sersfeld, St Würzburg.

Erneuerte Trachten haben getragen:

Landjagdgrnd Aschfeld, Egerländergruppe Bad Neustadt (Saale), Volkstanzgruppe Gemünden, Sportjagdgrnd Geroda, Landjagdgrnd Großlangheim, Kuleinckhnggruppe Melrichstadt, Spessartverein Partenstein, Landjagdgrnd Rößlesee, Landjagdgrnd Rudersdorf, Landjagdgrnd Rügshofen, Stad Volkach, Haßbergverein Zeil.

Christian Fenschek

Die ersten Felssteingeräte in Franken

Sehr bedeutende Fortschritte errang die immer vorwärts, jetzt sogar ins All drängende Menschheit mit Beginn des Abschlusses, den wir als jüngere Steinzeit bezeichnen und der in Mitteleuropa um etwa 4500 v. Chr. einsetzt. Neben dem Übergang zum Ackerbau, zur Viehzucht, zur relativen Selbständigkeit und zur Tonware wurden neben dem früher nur verwendeten Hornstein und anderen, glasartig splittendem Material erstmalig Felsgesteine durch Schläg in Beilen verarbeitet¹⁾. Weit am häufigsten wurde in Franken der im Fichtelgebirge und Thüringerwald vorkommende Amphibolit, seltener Diabas aus dem Frankenwald oder Serpentin der Münchberger Gneissmasse verwendet. Daneben wurden gelegentlich Halbedelsteine wie Nephrit oder Aktinolith verarbeitet²⁾.

Diese genannten Fortschritte, deren ungeheure Tragweite man sich vergegenwärtigen muß, wurden natürlich nicht von heute auf morgen errungen. Manches haben sich schon in der späten Mittelsteinzeit an. So wurde der Hund schon damals ein Gefährte des Menschen, so wurden — und das ist der Gegenstand dieser Zeilen — auch schon früh geeignete Felsgesteine aufge-